

Expedition Hoiz

Zauberlehrling im Land der Hirsche: Teil II Von Stirnlupen, Balleisen und Wohlfühlmomenten in Tylose



Zur Erinnerung: Wir befinden uns noch immer in W.'s Restauratoren Werkstatt. Das Projekt der Restaurierung der vier hölzernen Hirschköpfe von einem Auftraggeber, hatte begonnen.

Exemplarisch arbeitete ich mich also Stück für Stück an Hirsch I voran, um diesen Zentimeter für Zentimeter zu reinigen. OK, man sah schon einen Unterschied.

Dann erklärte mir W., dass über die Ursprungsfarbe eine andere Farbe gelegt worden war. Die galt es nun abzutragen. Ich blickte nochmal auf die Oberfläche und setzte mir dazu eine Stirnlupe auf.

Mein äußeres Erscheinungsbild glich nun dem Flötzingler aus den Eberhofer Verfilmungen von nach den Büchern Rita Falk. Riesige Augen rotierten hinter mehr als fetten Gläsern. Diese Gläser taten jedoch ihre Wirkung, denn mein noch ungeübtes Auge sah jetzt bis in's Detail, was W. meinte. Ich sah einen schellackfarbenen Farbauftrag, der wie ein schlechtes Rouge an Ganaschen, Brust und Ohren, aufgetragen worden war.

Nun lernte ich verschiedene Werkzeuge kennen. Es gibt geschmiedete Balleisen mit spatelförmigen Enden, superscharfe Skalpelle oder auch einfache Eissteckerl aus Holz. Ich konnte es mir zu diesem Zeitpunkt kaum vorstellen, dass das funktionieren sollte. Aber tatsächlich - mit mehr oder weniger Druck und mit diesem oder jenem Werkzeug, das man wiederum in diesem oder jenen Winkel ansetzte, konnte ich die übergepinselte Farbe vorsichtig abkratzen. Und...die Ursprungsfarbe sah unversehrt aus und zeigte sich mehr und mehr. DAS war mein erstes WOW Erlebnis!

Wie man dieser Beschreibung entnehmen kann, waren wir noch weit entfernt davon, irgendwie an Farbe zu denken.

Ehrlich gesagt hatte ich am Anfang hauptsächlich an Ergänzungsmalerei gedacht, aber die Hauptarbeit war hier erstmal das Reinigen und sorgsame Freilegen und dabei verstrich Stunde um Stunde.

Wellness für Hirschköpfe: Wohlfühlmomente in Tylose

Nach den ersten Reinigungs- und Farbfentfernungsschritten, die ich zu Hause weiterführen sollte, zeigte W. mir, wie ich einen Holzleim namens Tylose anrühren und einsetzen sollte. Hier galt es das genaue Mischungsverhältnis zu berechnen und darauf zu achten zur rechten Zeit zu rühren, um ein Verklumpen zu verhindern.

Mathias hatte, während meiner Rechnerei und Leimmischerei das Geweih mit Kernseife und einem Naturschwamm gereinigt.

Diese fertige Leimmischung, so lernte ich, ist ein wahres Multitalent. Ohne diese geht in der Restaurierung gar nichts.

Als allererstes sollte die Mischung, wie eine Wellnessbehandlung, sachte auf die vorgereinigten und getrockneten Stellen, aufgepinselt werden. Eine leichte Massage konnte auch nicht schaden, dies unterstützt die nährenden Wirkung der Prozedur.

Die Oberfläche der armen Hirsche, war ja durch wahrscheinlich jahrzehntelanges Hängen in feuchten Gemäuern mit allem was dazu gehört, extrem strapaziert worden. So ähnlich wie wenn unsere Haut ganz verdreckt und ausgetrocknet ist und wir nach einer heißen Dusche liebevoll und sanft eine gute Creme einmassieren. Ahhhh, das tut doch nur beim Darandenken schon gut. Es kam mir fast vor, als reckte sich der Hirschkopf dieser fast kosmetischen Behandlung genußvoll entgegen.

An dieser Stelle, merkte ich, wie mir jemand über die Schulter blickte.

Ich spürte, dass es meine Dame Inspiration war. Sie blickte durch ihren langen Wimpern ganz ruhig auf das was ich tat. Ich sah, dass ein kleiner Herr neben ihr stand. Seine weißen Haare quollen unter einer braunen Baskenmütze hervor. Außerdem trug er eine ovale, fast in's rundliche gehende Brille. Er wirkte, wie ein kleiner Professor aus einer vergangenen Zeit und wie sich herausstellen sollte, war er auch einer.

Ich begriff, dass sich soeben ein neues Mitglied meinem Team angeschlossen hatte.

Kurz hielt ich inne, denn ich kannte meine Teammitglieder. In den Augen der Dame Inspiration, sah ich etwas Sorgenvolles, eine gewissen Unsicherheit aufglimmen. Sie schien zu fragen: „Was wird sich verändern? Werde ich noch weiter gebraucht?“

Ich sah sie fest an und sagte in Gedanken:

„Du bist das Wertvollste, das ich jemals hatte und haben werde. Du bist mein Freigeist, meine Freiheit und zusammen mit dem Ideenhund meine nie enden wollende Inspirationsquelle. Für Dich werde ich immer Raum schaffen.“

Und so dachte ich, weiter an die Dame gerichtet:

„Wir haben jetzt einen Professor an Bord, von dem ich ganz viel lernen kann. Er wird uns zuarbeiten, wenn wir uns wieder kopfüber in die Inspiration stürzten. Denn dann haben wir einen wachsenden Fundus an Techniken und Materialien, der uns noch mehr leuchten lässt.“

Ich sah, wie der Dame eine glitzernde, in Regenbogenfarben schillernde Träne der Erleichterung die schöne Wange herunterrann und der kleine Professor, legte ihr schon fast liebevoll eine Hand auf die schmale Schulter.

Als ich die beiden so stehen sah, wusste ich, dass etwas Neues begonnen hatte und ich spürte, dass es gut werden konnte. Richtig gut.

Ausblick:

Im nächsten Teil erzähle ich Euch, wie ich mit der Flut der Materialbeschaffung kämpfte und eine optimale Lösung lernte, um weiche Schädel und Wurmlöcher zu festigen. Eine Fähigkeit, die man immer gebrauchen kann...

